

In der Zaunerhalle¹⁾, in einer Tiefe von 46 Metern, kam es zu einem unbekannt gebliebenen Vorfall, wobei Christian Richter ertrunken sein dürfte. Kreinig tauchte aus der Zaunerhalle nach oben, konnte aber den Ausgang offenbar nicht finden und ertrank gleichfalls.

Als die Taucher bis zum vereinbarten Zeitpunkt nicht zurückgekehrt waren, wurde ein Rettungseinsatz eingeleitet, in dessen Verlauf Kreinig am 17. Mai 1993 in 9 Meter Tiefe an der Decke der Zaunerhalle gefunden und am 19. Mai geborgen werden konnte. Richter wurde am 22. Mai 1993 von einem Taucherteam in 46 Meter Tiefe gefunden, bis in eine Tiefe von 9 Metern gebracht und von dort am 23. Mai von Tauchern aus Oberösterreich geborgen.

An diesem Einsatz waren insgesamt 53 Personen – Höhlentaucher, Höhlenretter, freiwillige Helfer und Angehörige der Feuerwehr Hallstatt – beteiligt; die Aktion erforderte 734 Einsatzstunden. Die Finanzierung dieses Höhlenrettungseinsatzes war bis zum 1. August 1993 noch ungeklärt, da sich alle damit befaßten Stellen wehrten, Kosten zu übernehmen.

Hermann Kirchmayr (Gmunden)

¹⁾ Ein Teilplan der Tauchstrecken im „Kessel“ ist in der Zeitschrift „Die Höhle“ im Jahre 1992 (43. Jg., H. 1, S. 22 und 23) veröffentlicht worden. Der Name „Zaunerhalle“ für den Abschnitt, in dem sich der Unfall ereignete, scheint in diesem Teilplan noch nicht auf.

Hofrat Dipl.-Ing. Othmar Schaubberger gestorben

Am 26. Juli 1993 ist Hofrat i. R., Dipl.-Ing. Dr. mont. h. c. Othmar Schaubberger nach langem, mit Geduld ertragenem Leiden im 92. Lebensjahr in Bad Ischl (Oberösterreich) gestorben. Lange Jahre hindurch hatte er im Salzkammergut als Salinendirektor und als Leiter der Geologischen Forschungs- und Versuchsanstalt der Österreichischen Salinen gewirkt. Seine besondere Liebe galt jedoch seit seiner Jugend der Welt der Höhlen. Sein letzter Wunsch war es, anstelle von Kranz- und Blumenspenden an seinem Grab dem Zweigverein Hallstatt-Obertraun des Landesvereines für Höhlenkunde eine entsprechende Spende zu übermitteln.

Seine Leistungen für die Höhlenforschung sind anlässlich seines 75. Geburtstages in dieser Zeitschrift gewürdigt worden¹⁾. Othmar Schaubberger verfolgte aber auch nachher mit größtem Interesse alle Fortschritte der Speläologen, insbesondere im Salzkammergut. Bei einem Interview, das Anton und Kurt Sulzbacher in der Zeit um seinen 90. Geburtstag machten²⁾, erinnerte er sich nochmals an Episoden aus mehr als einem halben Jahrhundert, die für seine Arbeit bezeichnend waren. Mit ihm hat uns nun der letzte jener Pioniergeneration verlassen, die die österreichische Höhlenforschung der Zwischenkriegszeit gestaltet und bei deren Wiederaufbau nach dem Zweiten Weltkrieg tatkräftig mitgearbeitet haben.

¹⁾ A. Auer, Othmar Schaubberger – 75 Jahre. Die Höhle, 27 (3): 127–130, Wien 1976.

²⁾ K. Sulzbacher, Das aktuelle Interview. Höhlenkundliche Vereinsinformation (Verein für Höhlenkunde Hallstatt-Obertraun), 17 (1): 31–34, Bad Ischl 1990/91.

Am 29. Juli 1993 wurde Othmar Schaubberger auf dem Friedhof in Bad Ischl zur letzten Ruhe gebettet. Unsere Anteilnahme gilt in erster Linie seiner Gattin Erika. Wir können ihr versichern, daß er zu jenen Forschern gehört, die in der österreichischen Speläologie unvergessen bleiben werden.

Dr. Hubert Trimmel (Wien)

Klaus Cramer tödlich verunglückt

Am 9. August 1993 kam Klaus Jürgen Cramer am Akher Chioh, einem Siebentausender im Norden Pakistans, ums Leben. Der tragische Bergunfall ereignete sich im Rahmen einer Expedition, auf die sich Klaus schon lange gefreut hatte und die sehr gewissenhaft und mit Umsicht vorbereitet worden war. Beim Aufstieg wurden Klaus und eine weitere Teilnehmerin von einer durch ein lokales Erdbeben ausgelösten Eislawine erfasst und mitgerissen. Der Unfall war vom Basislager aus mit dem Fernglas beobachtet worden; die beiden konnten nur mehr tot geborgen werden. Ein pakistanischer Armeehubschrauber brachte die beiden Opfer am 16. August ins Tal. Am 26. August 1993 nahm eine große Trauergemeinde, darunter auch zahlreiche deutsche und österreichische Höhlenforscher, auf dem Waldfriedhof in München von Regierungsdirektor Diplomegeologen Klaus Cramer Abschied.

Klaus, am 17. Juli 1932 in Bayreuth als ältestes von sieben Geschwistern geboren, hatte in München Geologie studiert. Seine besondere Neigung, zweifellos mitgeprägt von seinem allzu früh verstorbenen Vater, galt zeitlebens der Höhlenwelt. Er wußte diese Neigung mit seiner Liebe zu den Bergen zu verbinden. So wandte er sich schon früh neben den Höhlen der Frankenalb den Höhlen der bayerischen Alpen zu. Die Hinwendung zu den alpinen Karstgebieten brachte ihn schon früh auch mit der österreichischen Höhlenforschung, vor allem mit dem Landesverein für Höhlenkunde in Salzburg, in Verbindung.

Als langjähriger Obmann des Vereins für Höhlenkunde in München und als Vorsitzender des Verbandes der deutschen Höhlen- und Karstforscher in den Jahren von 1980 bis 1993 hat er auch an der Entwicklung des Fachgebietes in Deutschland gestaltend mitgewirkt und nicht zuletzt auch die Bundesrepublik bei einigen internationalen Kongressen für Speläologie und bei der Gründung der Speläologischen Föderation der Europäischen Gemeinschaft vertreten. Dabei war auch seine berufliche Laufbahn – er war am 1. März 1966 in das Bayerische Landesamt für Gewässerkunde eingetreten, in dem er bis zu seinem Tod tätig war – seinen Neigungen entgegengekommen; wurde er doch immer wieder mit Fragen des Grundwassers und mit Karstwasserfragen konfrontiert. So war es auch eine Tagung über Karstwasser und Trinkwasser aus den Alpen in Salzburg im Juni 1993, die mich nach jahrzehntelanger Freundschaft zu einem – wie sich nun herausstellte – letzten Gespräch über die Zukunft der Karst- und Höhlenforschung in den Alpen mit Klaus zusammenführte.

Unsere besondere Anteilnahme gilt seinen Angehörigen und ganz besonders seiner Mutter Käthe, die ihn auf vielen internationalen Tagungen von Kentucky bis Guilin begleitete. In der deutschen und in der österreichischen Höhlenforschung wird Klaus Cramer unvergessen bleiben.

Dr. Hubert Trimmel (Wien)